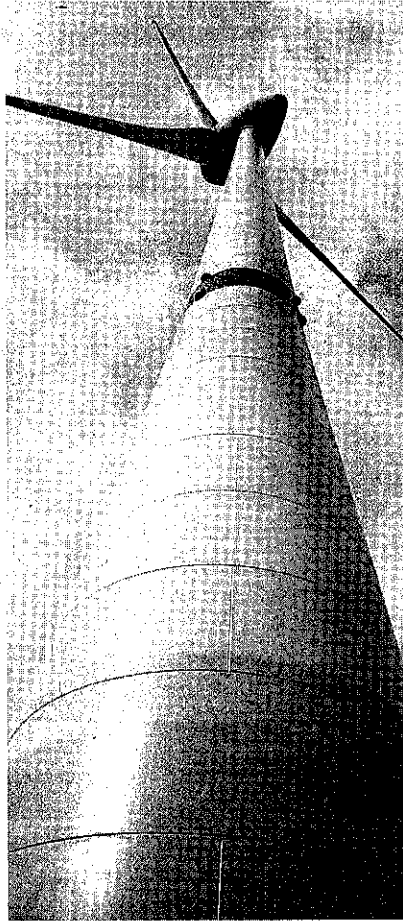


Windkraft ausklammern?

REAKTION Pipa sieht sich in seiner Haltung pro Windenergie bestätigt und weist Vorwürfe zurück

MAIN-KINZIG (cw). „Ich bitte die Windkraftkritiker, zur Kenntnis zu nehmen, dass ich zum Thema Windkraft eine andere Auffassung habe als sie. Wir können gerne über unsere unterschiedlichen Ansichten diskutieren. Aber ich lehne es ab, so zu tun, als wäre die Ansicht des Dachverbands 'Gegenwind MKK' in dieser Frage die einzig seligmachende.“ Mit diesen Worten reagiert Landrat Erich Pipa im Gespräch mit dem *Gelnhäuser Tageblatt* auf Vorwürfe der Windkraftkritiker, er selbst und weitere Kreispolitiker würden sich bei diesem Thema „aus der Verantwortung stehlen“ (wir berichteten am Donnerstag). Diesem Thema will er bei den Koalitionsverhandlungen auch keinen zu großen Raum beimessen.

„Gegenwind MKK“ hatte Pipa und weiteren Kreispolitikern vorgeworfen, den Windkraftausbau über kreiseigene Unternehmen voranzutreiben. Damit würden sie diesen, anders als immer behauptet, massiv fördern. „Die kreiseigenen Unternehmen sind unabhängige, gewinnorientierte Unternehmen, die ohne Einflüsse aus dem Kreistag agieren. Zudem liegt im Hinblick auf den geplanten Windpark Flörsbachtal/Josgrund, den der Dachverband als Beispiel ins Feld führt, eine Anfrage zweier Kommunen vor, die sich aus freien Stücken für das Windkraftprojekt entschieden haben. Nur in solchen Fällen wird ein Unternehmen wie die Naturenergie Main-Kinzig tätig. Liegt ein Bürgervotum gegen einen Windkraftausbau vor, wie etwa in Linsengericht, wäre dies nicht der Fall“, betont der Landrat. Er sieht sich in seiner Windkraft befürwortenden Haltung zudem durch das Wählervotum bestätigt. „Bei der Kommunalwahl am 6. März waren wir nicht die Wahlverlierer, sondern sind weiter stärkste Kraft im Kreistag. Und ich habe bei meinen Wahlkampfauftritten nie einen Hehl aus meiner Haltung gemacht“, stellt der SPD-Politiker klar. Der Landrat betont zudem noch einmal, dass die letzte Entscheidung, Windkraftanlagen auch in Waldgebieten zu errichten, keine Entscheidung auf Kreis- oder Kommunalebene gewesen sei, sondern beim Hessischen Energiegipfel 2011 gefällt wurde. Dass nun nach ersten Planungen des Regionalplans Windkraft



Das Thema Windkraft soll laut Erich Pipa bei den Koalitionsverhandlungen keine zu große Rolle spielen. Foto: dpa

Südhessen im Main-Kinzig-Kreis aktuell eine Potenzialfläche von 4,2 Prozent vorgesehen sei, führt Pipa ebenfalls auf Landesentscheidungen zurück. „Das Gesamtziel für Hessen lautete, zwei Prozent der Landesfläche für Windkraftnutzung vorzuhalten. Aufgrund topografischer Gegebenheiten ist die Windkraftnutzung in einigen Gebieten aber effektiver als in anderen, in manchen ist sie auch gänzlich unrentabel. Der Kreis hat offenbar größere, rentable Flächen“, führt Pipa aus. Er weist allerdings auch darauf hin, dass er einen Vorschlag in den Kreistag eingebracht hatte, die ausgewiesene Potenzialfläche auf 3,6 Prozent zu reduzieren. Naturschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Gebiete sollten

demnach ganz von der Windkraftnutzung ausgeschlossen werden.

Auch ein weiteres Argument der Windkraftkritiker, entsprechende Anlagen wirkten sich schädigend auf den Tourismus aus, will Pipa so nicht stehen lassen. „Das ist in der Tat ein intensiv diskutiertes Thema in der Touristikbranche – allerdings keines, das nur negative Auswirkungen zeigt. Teilweise wird mit Windkraft aktiv geworben. So gibt es etwa Windräder mit Aussichtsplattformen, die touristisch beworben und genutzt werden. Josgrund's Rathauschef Rainer Schreiber will sich etwa für Ähnliches im geplanten Windpark einsetzen. Von dort kann man sicher einen eindrucksvollen Blick über den Spessart genießen“, so der Landrat. Und auch er selbst weiß aus eigener Erfahrung seines jüngsten Nordseeurlaubs, dass Windkraft keinesfalls ein Ausschlusskriterium für gelungenen Tourismus sei. „An manchen Stellen an der Küste sah ich viele Windräder und die Touristen kommen trotzdem.“

Und welche Einflüsse des Themas befürchtet der Landrat auf eine mögliche künftige Kreiskoalition? Will er das bisherige Dreierbündnis fortsetzen, müsste die FDP mit ins Boot. Und die hat mit Rolf Zimmermann einen ausgewiesenen Windkraftkritiker in ihren Reihen. Nach dem Austritt von FWG-Mann Jürgen Heim aus seiner Fraktion könnten künftige Entscheidungen eng werden. „Wegen Jürgen Heim mache ich mir keine Sorgen, weil ich seine Einstellung kenne. Und was die FDP als Koalitionspartner angeht, so müssten die Liberalen bei einer möglichen Zusammenarbeit klären, dass eine entsprechende Fraktionsdisziplin herrscht.“ Wichtiger wäre in diesem Zusammenhang ja auch, in wie vielen anderen Bereichen der jeweiligen Wahlprogramme es Übereinstimmungen gebe. Da müssten die Verantwortlichen eben wissen, was sie wollten. Pipa verweist zudem darauf, dass es in anderen Landkreisen ähnliche Koalitionsmodelle gebe, beispielsweise im Kreis Darmstadt-Dieburg, bei denen man das Thema aufgrund unterschiedlicher Ansichten bewusst ausgeklammert habe. Auch das könnte ein Modell für den Main-Kinzig-Kreis sein.